



Helfende Hände

**In Indien:
Ohne Toilette
zu leben, ist
lebensgefähr-
lich!**

SILOAH baut Latrinen
für mehr Sicherheit und
Hygiene





Weil sanitäre Anlagen fehlen und sie sich deswegen im Freien erleichtern müssen, werden Inderinnen immer wieder Opfer von sexuellen Übergriffen.

Toilettenmangel bringt Gefahr für Leib und Leben

Indien: Versprochene Hilfe nicht angekommen

Noch nie war die Enttäuschung in einem indischen Elendsviertel so gross wie jetzt. Überhaupt gibt es viele „Noch-Nie-Erlebnisse“ hier in Gangavalli in der Nähe von Salem im Bundesstaat Tamil Nadu. Die Regierung Indiens hat den Menschen versprochen – wie vielen anderen Orten im Übrigen auch – Toiletten zu bauen und das Leben im Slum damit sicherer und hygienischer zu machen. Doch passiert ist bis heu-

te nichts. Das Corona-Virus und die damit verbundenen Restriktionen haben jede Vorstellung der Lebenssituation in der 10'000 Einwohner Gemeinde, von Leid und Elend noch einmal ins Unermessliche gesteigert.

Jeden Abend das gleiche Bild: Krishnaveani, ihre Mutter und vier Schwestern gehen zusammen mit zwei, drei Nachbarinnen zum Feld-

rand, der sich etwa hundert Meter entfernt befindet, um sich dort zu erleichtern. In der Hand hält jede von ihnen eine schon stark abgenutzte und halb mit Wasser gefüllte Pet-Flasche – für die anschliessende „Säuberung“. Ihr Blick schweift immer wieder über ihre Schultern, um sich zu vergewissern, dass ihnen auch niemand folgt. Diese Prozession wiederholt sich millionenfach in Indien, wenn die Dämmerung den Tag verteibt. Etwa eine halbe Milliarde Inderinnen und Inder haben keinen Zugang zu einer Toilette. Weil sie entweder zu arm sind, um selber eine zu besitzen oder weil es in ihrem Wohnort keine öffentlichen Latrinen gibt. Die Menschen entleeren sich stattdessen dort, wo es eben geht: auf Feldern, im Wald, an Bahngleisen, im Rinnstein der Strasse, auf den an ihre Slums angrenzenden Abfalldeponien.



In Slums haben die wenigsten Menschen Zugang zu einer Latrine. Sie erleichtern sich im Busch oder in die offene Kloake.



Und weil es die kulturellen Gepflogenheiten so wollen, dürfen indische Mädchen und Frauen ihre Geschäfte unter freiem Himmel nur im Dunkeln verrichten. Mit gefährlichen Folgen: Sie werden immer wieder zu Opfern von Vergewaltigungen. „Nachts leben Frauen in indischen Elendsvierteln in beständiger Angst“, erzählt SILOAHs Projektleiterin Schwester Ephrem. Sie kennt viele junge Mädchen aus

Gangavalli und anderen Orten, die bereits sexuell angegriffen wurden. Es ist drum keine Seltenheit, dass sie sich zu kleinen Gruppen zusammenfinden, wie es Krishna-veani, ihre Schwestern, die Mutter und Nachbarinnen tun.

Die offene Defäkation, wie der Fachausdruck dafür heisst, ist nicht nur ein Sicherheitsrisiko für die Frauen in Gangavalli. Der unsachgemässe Umgang mit den menschlichen Exkrementen zusammen mit der mangelnden Hygiene nach der Verrichtung haben auch gravierende gesundheitliche Konsequenzen. Schwester Ephrem sind unzählige Fälle bekannt, wo Kinder an harmlosen Harnwegsinfektionen, ja sogar an Durchfall gestorben sind!

„Sie haben die Wahl zwischen Gesundheit oder Essen“ – SILOAHs Projektleiterin Schwester Ephrem

Seit Bestehen der coronabedingten Schutzmassnahmen, also seit nunmehr zwei Jahren, verlangt der Kampf ums tägliche Überleben den Menschen in Gangavalli alles ab. Krishnaveanis Vater hat aufgrund der Ausgangssperre seine Arbeitsstelle als Tagelöhner verloren. Der Familie ist von einem auf den anderen Tag das wenige Einkommen weggebrochen. Zu Sechst leben sie auf engstem Raum unter katastrophalen Verhältnissen. Wie die meisten Menschen in Gangavalli. Keiner hat hier eine Krankenversicherung, keiner hat Ersparnisse. „Die Armen müssen wählen, ob sie ihr wenig Geld in einen Arzt-

besuch und damit ihre Gesundheit investieren oder damit doch lieber die Schüsseln ihrer Kinder füllen. Die Entscheidung liegt auf der Hand“, erklärt Schwester Ephrem die Dringlichkeit der Situation.

Die lokalen Behörden haben den Bewohnern Finanzhilfen für den Bau öffentlicher Sanitäreinrichtungen zugesichert. Doch alles, was sie erhalten haben, waren leere Versprechungen – bis heute. **Denn was die Regierung nicht schafft umzusetzen, will SILOAH angehen.**

Unsere Lösung sieht zwei Schritte vor:

1. Den Bau von Latrinen mit Handwaschstation mithilfe von SILOAHs Partner vor Ort.
2. Ein Präventionsprogramm zum Thema Hygiene mit Seifenverteilung. Kinder aber auch viele Erwachsene in SILOAHs Projekten wissen nicht, was Bakterien, Keime oder Viren sind. Denn sie sind nicht sichtbar. Aber sie können unter Umständen eben tödlich sein. Deshalb ist es SILOAH ebenso wichtig, auch das zum Thema zu machen und den Menschen zu zeigen, wie richtiges Hände waschen mit Seife funktioniert.

Um eine Latrine errichten zu können, werden 1'000 Franken benötigt. Mindestens 20 sollen im 2022 neu entstehen.

Mit dem Latrinenprojekt will SILOAH nicht nur mehr Sicherheit, Hygiene und Aufklärung nach Indien und auch nach Haiti holen. Es soll ganz besonders auch den Lebensräumen in Elendsvierteln mehr Menschenwürde verleihen. Im Vertrauen darauf, dass Sie, liebe Freunde und Förderer, SILOAHs Vorhaben ebenso wichtig finden, bitten wir Sie heute um Ihre geschätzte Spende.

Danke!



17 Latrinen baute SILOAH 2020 und 2021 bereits in Indien und Haiti.

**SILOAHs Spenden-IBAN:
CH34 0900 0000 6032 9646 6**

Verwendungszweck:
Latrinenprojekt



Oder einfach
scannen und
sicher spenden!





Krishnaveani sucht noch einen Paten!

Eine Patenschaft würde für die 9-Jährige das grösste Glück bedeuten. Es wäre der Hauptgewinn für ihre Zukunft, überhaupt für die ganze Familie. Die Eltern sind aufgrund ihrer Armut nicht einmal in der Lage ihre Mädchen mit dem Nötigsten zu versorgen. Essen, Gesundheit, Bildung – alles kommt zu kurz. Mit einer Patenschaft und bald auch Latrine in der Nachbarschaft würde sich das Leben von Krishnaveani und ihrer Familie auf einen Schlag um 180 Grad wenden.

Wollen Sie die Patenschaft heute übernehmen? Dann melden Sie sich bei uns: 031 982 01 03, info@entwicklungshilfe-siloah.ch



Das erworbene, 1 Hektar grosse Landstück wurde von den Bewohnern Lougous für das Projekt bereits vorbereitet.

Projekt „Lebensbaum“ in Haiti erfolgreich gestartet Auf dem Weg in die Selbstversorger-Zukunft

6'000 Nutzbäume pflanzen - mindestens - und damit für die 2'500 Dorfbewohner Lougous eine nachhaltige, unabhängige Lebensgrundlage schaffen. Das ist das Ziel des Projekts „Lebensbaum“, das SILOAH letztes Jahr lanciert hat. Heute können wir Ihnen sagen: die Projektarbeiten sind zu unserer grossen Freude vielversprechend angelaufen! Land von zunächst einem Hektar konnte für dieses

Grossprojekt erworben werden. Der Boden wurde von den Einwohnern Lougous schon vorbereitet, umgegraben und gedüngt. Zur Bodenvorbereitung gehört auch anfänglich ein Anbau von Mais, Bohnen und Kartoffeln, was gerade eben geschehen ist. Das Dorf erhielt eine erste Schulung zu Ackerbau, Pflanztechniken, Umweltschutz und Aufforstung und erstellte daraufhin das Bewässerungssystem und einen





Jedes Patenkind ist Teil eines Kinderparlaments.

Pflanzplan. SILOAH hat in den letzten Monaten auch schon Spenden für die Hälfte der geplanten 6'000 Kaffee-, Kakao- und Obstbäume erhalten. Im Juli – also nach dem Abernten der Nutzpflanzen - wird mit dem Einpflanzen der ersten Setzlinge begonnen. Weil diese Bäume jedoch erst in ein paar Jahren einen lukrativen Ertrag abwerfen, werden neben ihnen weiterhin abwechselnd auch Yams, Erdnüsse oder Moringa wachsen. Das hilft den Menschen im Dorf jetzt schon bei der Ernährung und bringt ihnen eine erste Einkommensquelle.

Wir danken herzlich jedem einzelnen Helfer, der die Realisierung dieses wirklich wichtigen Selbstversorger-Projekts mit ermöglicht hat!



Für die noch fehlenden 3'000 Bäume ist SILOAH auf weitere Spenden angewiesen:

-  Mit **11 Franken** spendieren Sie bereits **3 weitere Nutzbäume**
-  oder fördern Sie das Programm als „**Lebensbaum-Pate**“ mit **monatlich 30 Franken**, um es langfristig planen, vergrößern und die Menschen vor Ort intensiv betreuen zu können

**Nutzen Sie SILOAHs Spenden-IBAN für Ihre Überweisung:
CH34 0900 0000 6032 9646 6**

Verwendungszweck:
Lebensbaum

Oder einfach
scannen und
sicher spenden!



Niemand ist nutzlos in dieser Welt, der einem anderen die Bürde leichter macht.“

Charles Dickens





Aktion „Ausweg“ bringt Winterfreude nach Rumänien

Bedürftige Senioren und Familien in Rumänien, die sich kein Brennholz für den Winter leisten können, heizen ihre Öfen aus der Not heraus mit Kartons. SILOAHs Aktion „Ausweg“ hat 30 solcher Familien und Senioren mit prall gefüllten Lebensmittelpaketen und je 1,5 Schüttholzhaufen Brennholz oder

Holzbricketts beschenkt. Auch das von SILOAH betreute Kinderheim, das Obdachlosenheim und das Mutter-Kind-Zentrum erhielten Lebensmittel- und Heizmaterial-Spenden im Wert von 9'000 Franken.

Ein herzliches Dankeschön an alle Geber!





Mit ihrem SILOAH-Farmkredit können sich die Empfänger das Saatgut oder die Setzlinge selbst aussuchen, das sie in ihrem Garten anpflanzen wollen.

Neue Chancen durch SILOAHs Farmkredit-Projekt in Ruanda

Hand in Hand die Wurzel zur Selbstversorgung anpacken

Zuerst die gute Nachricht: Für unsere Aktion „Farmkredit“ haben wir unser Spendenziel erreicht. 111 Familien in Ruanda sind seit unserem gemeinsamen letztjährigen Weihnachtseinsatz, zusammen mit unserem Projektpartner Solace Ministries vor Ort, im Besitz eines eigenen kleinen Farmkredits!

Nachdem im 2020 schon 164 Familien und verarmte Menschen aus

vier verschiedenen Dörfern über das Projekt erfolgreich mit einem Mikrokredit gefördert werden konnten, hat sich SILOAH dazu entschieden, 2021 in die Verlängerung zu gehen. Noch mehr Notleidende, besonders wirtschaftlich und sozial benachteiligte Frauengruppen, wie junge Mütter, alleinstehende Frauen und Witwen, sollten mit dem Programm erreicht werden. Dafür wurde es auf die Gemeinde Kibuye ausgeweitet.

Das besondere am SILOAH-Farmkredit, den die 111 hier lebenden Frauen und Familien als Weihnachtsgeschenk erhielten: die Begünstigten können sich das Saatgut oder die Setzlinge selbst aussuchen, das sie in ihrem Garten anbauen wollen. Damit will SILOAH sie in ihrer Selbständigkeit stärken und in der Selbstversorgung unterstützen, ihr Einkommen erhöhen und insgesamt auch ihre Lebensqualität verbessern. Dazu erhielt jeder von ihnen ein gratis Set mit Garten-Arbeitsgeräten. Zusätzlich wird sich dieses Geschenk sogar kontinuierlich vervielfachen. Nach erfolgreicher und gewinnbringender Ernte nämlich zahlen die Kreditempfänger einen Teil des Kredits zurück an SILOAHs Projektpartner Solace Ministries, wodurch die nächsten Frauen und Familien ihren Farmkredit erhalten.



Jaqueline Mukamasonera

Ausblick auf nachhaltigen Erfolg

Die Ergebnisse aus der 1. Runde der Farmkredit-Vergabe im Jahr 2020 sind vielversprechend: 15 Begünstigte konnten schon nach der ersten Erntesaison ihren Anteil des Kredits vollständig zurückzahlen! Sie konnten eine einkommensschaffende Tätigkeit etablieren und somit in die Selbstversorgung entlassen werden.

Jacqueline Mukamasonera ist eine von ihnen. Die 63-jährige Witwe aus der Jali-Gemeinde muss alleine für ihre 3 Grosskinder sorgen und konnte dies bislang nur mit allergrösster Mühe bewältigen. An den meisten Tagen reichte es gerade





so für eine Mahlzeit am Tag. Mit ihrem Farmkredit pflanzte Jacqueline zunächst Auberginen an und investierte schliesslich noch in Mais. Nachdem sie den Eigenbedarf ihrer Familie gedeckt hatte, verkaufte sie den Rest der Ernte auf den Märkten in der Umgebung oder tauschte sie auch gegen anderes Gemüse und Getreide von anderen Farmkredit-Empfängern in ihrem Dorf ein. Dadurch macht sie nicht nur den Speiseplan ihrer Grosskinder vielfältiger, sie trägt auch etwas zu ihrer Gemeinde bei und fühlt sich dadurch als Mitglied in dieser bestärkt. Besonders erfreulich: Jacqueline konnte ihr Einkommen von umgerechnet 1 Franken am Tag in kürzester Zeit bereits verdoppeln. Jetzt möchte sie SILOAHs Projekt-

partner noch einmal um einen Mikrokredit bitten, um noch mehr anbauen zu können. Vom Gewinn aus den nächsten Ernteverkäufen will sie sich dann eine Geiss kaufen, um besseren Dünger für ihre Pflanzen zu haben und die Erträge noch weiter steigern zu können. Das nennen wir gelungene Hilfe zur Selbsthilfe! Das SILOAH-Team dankt allen Spendern und Förderern für die kostbare Unterstützung, durch die das Farmkredit-Projekt überhaupt erst möglich gemacht wurde!

Sie möchten das Projekt weiter unterstützen?

- 🍃 für **50 Franken** kann ein weiterer Farmkredit vergeben werden
- 🍃 mit **33 Franken** verschenken Sie ein weiteres Gartengeräte-Set

**Nutzen Sie SILOAHs Spenden-IBAN für Ihre Überweisung:
CH34 0900 0000 6032 9646 6**

Verwendungszweck:
Farmkredit-
Projekt Ruanda

Oder einfach
scannen und
sicher spenden!



*Das Geheimnis des Glücks
liegt nicht im Besitz,
sondern im Geben.
Wer andere glücklich macht,
wird glücklich.*

André Gide



Impressum:

SILOAH
Bernstrasse 26, 3125 Toffen

Telefon: 031 982 01 03
info@entwicklungshilfe-siloah.ch

Redaktion: Ulrike Friedrich
Layout: Elmar Widl

Besuchen Sie uns im Internet:
www.entwicklungshilfe-siloah.ch

Abdrucke von Bild und Text sind erwünscht. Bitte holen Sie sich vorab das Einverständnis der Redaktion.

Gedruckt auf zertifiziertem Papier aus nachhaltiger Waldwirtschaft und kontrollierten Quellen

© SILOAH, März 2022, 1'500 Ex.

Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit:
SILOAHs Spenden-IBAN:
CH34 0900 0000 6032 9646 6

Oder einfach
scannen und
sicher spenden!

Spenden an SILOAH sind steuerlich abzugsfähig!



Versorgungshilfe für 156 Heimkinder und Familien SILOAH startet neues Projekt in Venezuela!

Armut, Kriminalität, Prostitution, Gewalt und Drogenhandel prägen das Viertel rings um das seit diesem Jahr neu von SILOAH betreute Kinderheim „Hogar Bambi“ in Caracas. Die Erwachsenen und Kinder, die hier leben, werden von der Gesell-

schaft ausgegrenzt. Die Corona-Zeit macht ihre Situation nur noch schlimmer. Und darum sollen diese Menschen ab sofort von einem Versorgungsprogramm mit Lebensmitteln, Bildung und Beratung profitieren. Sie können mithelfen: Spendieren Sie **einmalig** ein Paket mit Grundnahrungsmitteln im Wert von **40 Franken** oder werden Sie mit **monatlich 20 Franken** Pate dieses Projekts und fördern damit die regelmässige Bereitstellung des Lebensnotwendigsten für diese Kinder und Familien. Melden Sie sich bei Interesse bei uns!



Danke für 242 Essenspäckli!

20 alleinstehende Frauen und Witwen mit ihren Kindern konnte SILOAH im 2021 in Guinea-Bissau jeden Monat mit ausreichend Grundnahrungsmitteln ausstatten und so vor dem Hungern bewahren. Das war uns nur mit Ihren Spenden möglich - Merci von Herzen dafür!

Können Sie sich vorstellen, jeden Monat ein Lebensmittel-Nothilfepaket im Wert von 20 Franken an eine notleidende Familie in Guinea-



Bissau zu spendieren? Dann melden Sie sich bei uns – wir senden Ihnen gerne einen entsprechenden Einzahlungsschein zu!